



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)**

463 (6.10.1933) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-376803](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-376803)

# Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsadresse: Taglich 2mal außer Sonntag, Dreydahlstraße 12, Mannheim. Preis monatlich 3.00 RM und 40 Pfg. ...

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. & G. Fernsprecher: Sammelnummer 249 51 ...

Abend-Ausgabe Freitag, 6. Oktober 1933 144. Jahrgang - Nr. 463

### Reichsgericht schließt Dimitroff aus

#### Wegen Beamteneleidigung

Reipzig, 6. Okt. In der heutigen Sitzung, die mit einiger Verspätung beginnt, gibt der Oberreichsanwalt ein Urteil über den in der vorgelegten Sitzung behandelten Vorfall der angeblichen Mißhandlung Dimitroffs bekannt. ...

#### Erstes Echo des Schriftleiter-Gesetzes

Wieder haben nur einige Zeitungen zu dem neuen Schriftleitergesetz Stellung genommen: Die 'Vossische Zeitung' führt aus: Vor der nationalsozialistischen Revolution war es in Deutschland so, daß im wesentlichen jeder schreiben konnte, was er wollte. ...

#### Was ist übriggeblieben?

Was steht heute der frühere sozialdemokratische Arbeiter. Wie denkt er über die neue Ordnung der Dinge? Wie verhält er sich innerlich zu ihr? ...

Wenn ich hier von dem Vorgang Mitteilung mache, so ist es in dem Beispiel des Vernehmungsprotokolls, der Vernehmung des Angeklagten Dr. Zörgler und Dr. Zörgler die Sache geklärt worden ist, ...

Zörgler: Diese Angabe kann nicht stimmen. ... Der Oberreichsanwalt Dr. Berner: In derselben Angelegenheit in London hat ...

Zörgler: Das ist mir ganz unverständlich. ... Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß in der Wohnung ...

#### Neue Unverschämtheiten Dimitroffs

Die Vernehmung Dimitroffs beginnt dann, und der Vorhörende sichtet und dem Material zunächst ein fotografisches Schriftstück, das die Ueberschrift trägt: Für die Einheitskampfkraft des Proletariats. ...

mitroff einen weiteren Aufsat vor, der die Vorbereitung eines internationalen antisozialistischen Kongresses behandelt. ... Dimitroff erklärt, diesen Aufsatz habe er geschrieben. ...

#### Fragen an den Angeklagten Zörgler

Die Frage nach seinem Aufenthalt in der Nacht des Reichstagsbrandes beantwortet Zörgler dahin, daß er von dem Lokal in der Dürfenstraße mit einer Autokontrolle zusammen mit Kühne nach Pantow gefahren sei und dort geschlafen habe. ...

Dimitroff: Ich war bulgarischer Korrespondent für die 'Inprekorr' und habe nur über bulgarische Fragen geschrieben. ... Vorhörender: Wenn Sie mit der 'Inprekorr' in nahen Beziehungen standen, so ist das aber als Belastung dafür anzusehen, daß Sie selbst in Deutschland den Hochverrat betrieben oder betrieben haben, ...

#### Der Reiseführer mit angekreuztem Reichstagsgebäude

Es folgt dann die Erzählung über einen Reiseführer durch Berlin, der bei Dimitroff gefunden worden ist. ... Der Vorhörende stellt fest, an der Stelle des Plans von Berlin habe ein grünes Häufchen gezeichnet. ...

Die Kriminalbeamten hatten den Eindruck, daß Zörgler durch eine Mittelsperson hätte erreichen lassen, um zu erfahren, ob die Polizei hinter ihm her wäre. ... Angeklagter Zörgler: Etwa um 8.30 Uhr habe ich angerufen und meine Frau sagte mir am Telefon ...

Jahre Sozialdemokrat gewesen sei, könne das nicht tun.

Ich habe ein Duzend oder mehr Gespräche mit alten SPD-Genossen geführt und lasse mir ein Bild von dem inneren Zustande jener Millionen zu machen. Ich habe auch mit einigen Jüngern großer und kleiner Werke darüber gesprochen. Wenn ich das alles zusammenfasse und auf seinen Wahrheitsgehalt hin prüfe, so lese ich folgendes: Der sozialdemokratische Arbeiter steht mitten im Widerstreit der Empfindungen. Auf der einen Seite sind es Jara und Verachtung, die seinen einträglichen Führern gelten; auf der anderen Seite steht seine Treue, die seiner eigenen Vergangenheit gilt. Die Partei ist fünfzehn, zwanzig oder mehr Jahre keine größere Welt gewesen. In ihr hat er Verlässlichkeit und Kameradschaft, die kleine und die große Geschäfte erfüllt. Mit ausgesetzten Hoffnungen ist er einzu zu ihr eingetreten. Die Hoffnungen haben sich nicht erfüllt.

Aber es blieb ihm doch ein Standort, eine politische Heimat, die als Gemeinwohl groß und mächtig geworden war und durch die sich sein eigenes kleines Leben mit dem Gemeinleben verknüpfte. Der Bergangene mit ihrem Glauben und Glauben, mit ihren Feiern und Kämpfen sah er sich verbunden und will er treten bleiben. Er ist ein ganz menschliches, kein politisches Band, das ihm mit der Bergangene verbindet. Dieser Arbeiter ist ja im Grunde ein unpolitischer Mensch. Aber das weiß er heute, daß die politische Zukunft der Sozialdemokratie erschöpft ist und daß es der Sozialdemokratie in einem weltlichen Punkte am rechten Geiste gebrach. Er weiß, daß die Geschichte hier einen harten Schicksalsspruch gesprochen hat. Aber dieser friedliche Mann findet keine Brücke zu dem militanten Befehl des Nationalsozialismus; die seit Jahrzehnten in ihm liegenden friedlichen menschlichen Gefühle sind ihm im hochgradigsten Maße zur bürgerschaftlichen Verlangung, kurz, das langjährige Gefühl dieses Menschen schließt widerstreit dem militanten Geiste der nationalen Sturmbegeisterung.

So kommt heute die Waage und sie mag noch eine gute Welle schwenken. Die Taten des neuen Staates werden als Geschichte wirken, und ihre Wirkung wird sich durch ein gutes reiches Wort leicht vermeiden lassen.

Angeheuerliches Verbrechen eines Selbstmordkandidaten

Telegraphische Meldung

Wien, 6. Oktober.

Im Spital von Drosnerau ist nach kurzem Verweilen ein vierjähriger Knabe an einer Vergiftung mit Uranis-Öl gestorben. Uranis-Öl wird im Weinbau zur Bekämpfung der Rebläuslinge verwendet. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen brachten wie bei Knaben zu diesem Gift gekommen ist, enthalten eine geradezu angeheuerliche Tat.

Es wurde nämlich festgestellt, daß ein Pfleger der Kinderheimliche Wirtel dem Knaben das Gift eingegeben habe. Er ließ so wohl Selbstmord begehen, aber zunächst schreien, ob das Sterben durch dieses Gift besondere Qualen verursacht. Für diesen Versuch hatte Wirtel den Verfalligen Knaben auszuweichen, den er mit Schießpatronen an sich lockte. Als der kleine Knabe sich um ihm gelockt hatte, löste der Mann die Patronen im Koffer auf und gab dem Knaben ein mit Wasser gemischtes Uranis-Öl. Der Pfleger, der das ahnungslos dem Knaben das Gift ohne Besonnenheit zu trinken ließ, wurde sofort zum Spital gebracht. Der Täter erkrankte im Spital im Krankenhaus nach der Wirkung des Giftes. Dort war man auf ihn aufmerksam geworden und als eine bei ihm vorgekommene Hausbesuchung die gisige Lösung jagte förderte, legte er ein Geständnis ab.

Tod auf den Schienen

— Hannover, 6. Okt. Heute früh kurz vor 6 Uhr wurden im Gleis Hannover-Anden bei Altmeter 57 von einer Lokomotive zwei Arbeiter überfahren. Der eine war sofort tot, während der andere mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft wurde.

Die Entscheidung

Von Carl Courad

Vor wenigen Sommern geschah es, daß das Schicksal einen jungen Mann namens Hans Esmerald auf dem Wege zur Arbeit und zurückhört. Eine Entscheidung stellte, die einen Menschen auferlegt werden kann. Der junge Mann war mit seiner Mutter und seiner Braut am Sonntag ins Land hinaus gewandert, um beim Durchfahren des ausgedehnten Waldes hatte die Gesellschaft einen einsamen See erreicht. Als die jungen Leute ein altes Boot im Uferbereich liegen sahen, gab es sie nicht über zu ziehen, bis sie es dort gemacht und auch die Mutter zu einer kleinen Ruberplatte überredet hatten. Unter diesem Vorsatz und Wächter war die Mitte des Sees erreicht, da sich Orca plötzlich, „Schau! etwas die Mutter!“ Hans blühte auf und sah, wie an dem man ebenfalls zwei weiteren Menschen zwei weitere übertrug, ein Herr und eine Dame, beide in almodischen schwarzen Kostümen. Sie erschienen im Wasser, und eine kleine Bootsmotore hiebte noch über dem See. „Glückselig geht ihnen das Gut, an dem wir eben vorbeikommen sind,“ sagte Hans. Im gleichen Augenblick deutete die Mutter mit zitternder Hand auf den Boden des Bootes. Sie sagte, es sah sie, als sei das Wasser, welches sie noch zu beglän der Fahrt im Boot schlenderte hatte, angeblieben. Hans habe geglaubt, daß es sich nur um angesammeltes Regenwasser handele. Orca meinte jedoch, daß es in so ein guter Schwimmer. Er wird auch schon herausziehen, wenn einmal gelassen sollte.“ Hans ließ die Kinder los. Er sah die beiden Frauen vor sich sitzen, und plötzlich kam ihm der Gedanke: „Mein Gott, ich fürchte doch nur eine reiten.“ Er begann wieder zu rudern. Als er sah, daß das Wasser im Boot an Orca hintern auch einen kleinen Strahl hiebte, sprach er auf. Orca, die gleichfalls aufstehenden war, ließ einen Schrei aus. Sie hatte mit dem Fuß das morsche Ruderort durchfahren. Nun drang das Wasser in wadem Strahl ein.

Man sah die Fackel vom Boot und rief mit aller Kraft: „Hilf! Hilf!“ Orca, vom Schreck gelähmt,

Die Kreuze im Berliner Reiseführer

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Senge Kriminalassistent Lusan, der diese Entdeckung am Kesselpan gemacht hatte, erklärte, er sei seiner Zeit sofort bei Entdeckung des Kreuzes am Schloß zu Kommissar Brauhorn gefahren, um ihm dies zu zeigen. Bei dieser Gelegenheit sei auch das zweite Kreuz an der Stelle des Reichstagsgebäudes entdeckt worden. Der Senge betont, daß mehrere Polizeibeamte bei der Entdeckung zugegen gewesen seien.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß in dem Reiseführer auch die Wittenwalderstraße und die niederländische Gesandtschaft angekreuzt seien. Dimitroff erklärt, er habe das nicht getan.

Wort: Wenn man annimmt, daß die von der Polizei gefundene Kreuze die Möglichkeit bestehen, daß von der Polizei das Buch geholt und diese Beschriftung gemacht hat. Dimitroff erklärt darauf, daß er von der Polizei nicht gesehen habe. Präsident Binger läßt daraufhin den Angeklagten von der Bande eintreffend auf belandlich fragen, ob er diese Kreuze gemacht habe und ob er das Buch überhaupt kenne. Von der Bande verneint beide Fragen.

Dem Angeklagten Dimitroff wird darauf das Buch in die Hand gegeben. Er behauptet, daß die Aufschriften jetzt ganz falsch seien, während sie bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung fast und fast eingetragene waren. Er knüpft daran die Schlussfolgerung, daß die Kreuze von einer anderen Hand gemacht worden seien.

Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß das Buch inzwischen durch viele Hände gegangen sei, so daß es ganz erlöschen würde, wenn es die Beschriftung nicht durchgeführt hätte. Die Sache wäre bedeutungslos, wenn die Kreuze jetzt fälscher wären als damals. Der Oberreichsanwalt fragt dann Dimitroff, ob das Buch ihm geföre.

Dimitroff antwortet mit der ihm eigenen Frechheit: Ich habe so ein Buch gehabt, ob es aber dieses Buch ist, weiß ich nicht. Dieses Buch ist mir von der Polizei vorgelesen worden.

den und für die Polizei Übernahme ich keine Garantie.

Der Vorsitzende befiehlt dem Angeklagten energisch zu schwören und unterdrückt dann die Verhandlung durch eine Pause.

Dimitroffs Zettelwirtschaft

Nach der Pause werden dem Angeklagten Dimitroff mehrere Zettel vorgehalten, die in dessen Aktenstücke und Kopien gefunden worden waren. Dimitroff erklärt, daß sich die Zettel grundlos auf die Tätigkeit in Bulgarien beziehen. Als der Vorsitzende dann einen Zettel vorliest, auf dem es heißt: „Auswertung früherer Presse in Wien, Prag, Pafel und Reg für Deutschland“, meint Dimitroff, das bezieht sich auf Deutschland. Die kommunistische Presse sollte auswertet werden für die Informierung bulgarischer Arbeiter über die Lage in Deutschland.

Der Vorsitzende betont, daß man nach dem Inhalt dieses Zettels die Auslegung Dimitroff kaum annehmen könne.

Dimitroff widerspricht energisch, worauf der Vorsitzende ihm Schweigen gebietet. Präsident Binger verwirft dann auf einen anderen Zettel, auf dem steht: „Erhaltung der Verbindung zwischen der deutschen Partei und den anderen Bruderparteien. Zusammenfassung.“

Dimitroff antwortet, das verstehe er nicht und sucht dann wieder energisch Ausflüchte, obwohl der Vorsitzende ihm Schweigen gebietet. Nach kurzer Besprechung mit dem Senat erklärt der Vorsitzende, daß er jetzt das letzte Mal ein solches Verhalten des Angeklagten zugelassen habe. — Präsident Binger hält dann Dimitroff weitere Zeitzettel vor, in denen steht von Bulgarien die Rede ist.

Dimitroff kommt daraufhin bei allen diesen Behauptungen mit der hergestopften Antwort, er habe keine bulgarischen Genossen über die Verhältnisse in Deutschland informieren müssen und habe sich zu diesem Zweck die Notizen gemacht. Nun verliest der Vorsitzende einen bei Dimitroff gefundenen Brief

Der neue Standplatz des Stahlhelms

Nach Neugliederung der nationalsozialistischen Kampferbände.

Über die Neugliederung von SA, SS und Stahlhelm bringt der „Stahlhelm-Friedensbote“ folgende Einzelheiten:

Um möglichst reichere Verhältnisse zu schaffen, sind die Werbepflegerarbeiten beim Stahlhelm zusehends bedeutender geworden. Infolgedessen haben wir jetzt nicht vor der vollständigen Eingliederung des bisherigen Stahlhelms in die SA, als letzter Termin ist der 11. Oktober d. J. in Aussicht genommen. Vom 1. November 1933 wird es keinen Stahlhelm mehr geben. Die Sonderbestimmungen sind dem Neugliederungsplan zum anerkennenden Sonderbestimmungen kommen in Form. Alle SA-Einheiten und neue SA-Einheiten werden SA-Einheiten mit gleichen Pflichten und gleichen Rechten sein.

Während der Wehrpflicht auf solche Weise vollständig in die SA übergeht, wird der Stahlhelm (SH) bisher Stahlhelms genannt, mit eigenen Einheiten und eigener Gliederung neben SA und SS treten. Doch ist zum reibungslosen Ablauf jedes Dienstvertrages die Einteilung der Wehrbereiche und der Wladungen in enger Anlehnung an die SA durchzuführen. Das fünftige Wehrgebiet des Stahlhelms ist in mündlichen Vorverhandlungen in großen Zügen vorläufig festgelegt worden; eine endgültige Festlegung wird in kürzlicher Zeit erfolgen.

Mancherlei Unsicherheiten sind in dem Verhältnis zwischen Reichshelms und Wehrhelms entstanden. Der Stahlhelm bildete in sich eine durch Kameradschaftlichkeit und gemeinsamen Dienst fest zusammengehaltene Gruppe. Es ist ohne weiteres verständlich, daß es familiären Angehörigen des

Stahlhelms schwer fällt, aus dem organisierten Zusammenhang mit Kameraden losgerissen zu werden, mit denen sie so lange in enger Gemeinschaft gekämpft hatten. Es wird hier eines gewissen Tades bedürfen, die Fragen zu lösen, nicht ohne zwanzmahlige Eingriffe halten wir nicht für mündlich, weil man Bestimmungen übrig bleiben, während in Wirklichkeit die Dinge so doch ihrer ganz natürlichen Vorgang entgegenstehen.

Die oberste SA-Führung gibt auch hierfür wertvolle Richtlinien an. Das 15. Lebensjahr soll danach im allgemeinen für die Einteilung in die SA und in die SS-Einheiten die obere Grenze bilden. Ausnahmen sind zulässig, aber nur in besonderen Fällen. Die oberste SA-Führung weist noch ausführlich darauf hin, daß das große, für den Stahlhelm in Aussicht genommene Kampfergebiet es nicht wünschenswert erscheinen läßt, daß der Stahlhelm-Einheiten angestrichen der SA geteilt werden.

Für keinen an selbständige Tätigkeit und vor allem Dinge auch an das einseitige Soldatentum Bild geworden Mann konnte es zweifelhaft sein, daß innerhalb der SA, d. h. innerhalb der gleichen Formationen verschiedenen Uniformen getragen werden können. Die bisherigen Wehrbereichs-Einheiten werden daher in absehbarer Zeit, und zwar voraussichtlich schon vom 1. November d. J., mit Brauch angehen können. Allgemein sei nochmals festgestellt, daß die gesamten Neugliederungen und Neuarrangements auf Befehl der obersten SA-Führung vorgenommen werden und sie nur der Führung der großen Gesamtanhaben dienlich sein sollen. Dienst an der Gesamtheit verlangt immer Untergebunden.

konnte nicht ruhen. Die Mutter hatte die Hände gefaltet und brennte tief die Lippen im Gebet. Hans füllte seine Jacke aufzukommen und fragte sie in das Boot, aber bald war sie durchgewandert und das Wasser ließ schnell an. Orca fröh auf den Rücken zu stand und umklammerte ihn:

„Kinder, Ihr müßt jetzt auf mich hören,“ sagte die Mutter, und ihre Stimme war ruhig und klar. „Ich bin eine alte Frau. Ich hätte euch nie mehr losgelassen zu leben. Ihr müßt mich sehen lassen. Holt zu mir verhandelt, Hans? Du mußt Orca retten.“ Da sprach Orca auf und rief: „Rein! Rein!“ Das Boot begann zu sinken. Orca, mit dem Kopf: „Die Mutter! Sie ist doch meine Mutter!“ war sich, nach einem letzten absichtlichen Blick hinterher ins Wasser. Hans sah nach; er konnte nicht mehr denken. Als er sah, daß der Kopf seiner Mutter, die sich immer noch an dem Boot hing, im Wasser vorlag, war er in zwei Sekunden bei ihr, ergriß sie und arbeitete sich mit ihr an die Oberfläche. „Wenn die Mutter in Sicherheit ist, ich in Wasser.“ dachte er: „Wenn Orca tot ist, mit ich auch sterben.“ Als er mit seinen letzten Kräften das Wasser erreicht hatte, sank er ohnmächtig nieder. Es war ihm, als lebe er ein Pferd vor Augen, mit einem schwarzen Schellen. Hans war alles wieder schwarz.

Er erwachte davon, daß jemand laut zu ihm sprach. Er sah, daß ein kräftiger Mann mit bloßem, rotrotem Oberkörper über ihn kniete. Der Fremde sagte: „Wir haben Ihre Wasser gefunden. Wir sind gleich im Boot wieder umgekehrt. Meine Frau hat die Pferde gehalten, und ich bin gleich herein. Als die junge Dame zum zweitenmal blickte, kramte sie sie rasch. Selbstverständlich sind Sie für diese Nacht unsere Gäste. Meine Frau ist beherbergen, den Sportwagen zu holen. Und dann gleich ins Bett und einen Schlafen.“ Damit ging er zu dem Boot, das in einiger Entfernung unter den Bäumen stand. Dort sah Hans auch eine Mutter auf dem Boden liegen, den Rücken gegen einen Baumstamm gekleidet. Sie wirkte so tot, sie bewegte sich nicht. Man solle sich hüten, seine Sorgen machen. Hans wachte den Kopf und sah Orca neben sich liegen. Der Mann zeigte einen

mit der Federchrift „Deinut!“ und mit der Unterschrift „Rant“. In diesem Brief wird gesagt, es seien ursprünglich 20 Mark von Bergson und Schmidt gesandt worden, die „und“, also den Unterschrift, „Sant!“ zurücksenden. Dimitroff hat zum ersten Male gesagt: Dieser Brief habe ich zum ersten Male beim Untersuchungsrichter gesehen. Ich habe ihn vorher nie gesehen. Das ist polizeiliche Arbeit!

Wort: Sie würden sich nicht so aufregen, wenn die Sache Sie wirklich nicht berührte. Ihre Kränkung ist der beste Beweis, daß da etwas nicht in Ordnung ist. Dimitroff ruft: Ich bin einmüde, weil die Angelegenheit in dieser Weise festgestellt ist.

Weiterhin kommt das Notizbuch des Angeklagten Dimitroff zur Erläuterung, in dem eine Reihe von Befehlen im Gesamtumfang von 15000 Mark aufgeführt werden. In diesem Zusammenhang wird auch der Name Schmidt und einmal werden die Ausgaben Schmidt erwähnt.

Auf die Frage, nach wem die Befehle ausgingen, erklärt Dimitroff, daß es Befehle von bulgarischen Emigranten seien, die er in Paris getroffen habe. Es handelte sich um die Befehle zum Kauf von Schmied, sondern um einen bulgarischen Schmied.

Im Anschluß daran werden die verschiedenen Telefonnummern erwähnt. Die Dimitroff in seinem Notizbuch eingetragen hatte. Durch einen Zufall war bei einer Telefonnummer festgestellt worden, daß die Nummer umgekehrt richtig war. In einzelnen konnte festgestellt werden, daß unter diesen umgekehrten Nummern auch der Telefonnummern des von Wladimir war.

Dimitroff erklärt in diesem Zusammenhang, daß sich bei der Aufklärung der Nummer eine tolle Unfähigkeit und Unverständlichkeit der Polizei gezeigt habe.

Senatspräsident Binger springt bei diesen Worten auf und erklärt, daß der Senat sich darüber bereits habe, ob der Angeklagte Dimitroff aus dem Saale zu lassen sei. Das Wah sei jetzt voll. Nach kurzer Beratung verläßt der Präsident den Beschluß, daß der Angeklagte Dimitroff entlassen wird.

Dimitroff packt seine Sachen zusammen und will erheben: „Unverhört, unverhört!“ Er folgt dann noch einige unverständliche Schimpfereien aus und wird dann von Polizeibeamten ins Gefängnis zurückgeführt.

Familienengedien

— Eigenes (Wauer Wald), 6. Okt.

Der 84 Jahre alte Gohardt Kander, der für ein geschäftiger Tätigkeit in ärztlicher Behandlung beschäftigt ist, hat in der vergangenen Nacht seinen 23jährigen Sohn durch Kesselfolge getötet. Der Sohn war während des Sturms auf dem Balkon einer Villa in Löhndorf, als dessen Folgen der Gohardt erliegen ist.

Die Kaiserliche Landensentwässerung war dadurch her vorgetrieben worden, daß Kander seine Frau mitschuldete und der Sohn der Mutter zu Hilfe kommen wollte.

— Bielefeld, 6. Okt. Der 84 Jahre alte Bauer Johann Johann Vadda hat gehen in der Rettungsaktion Mordbrot im einen geistigen Kranken 44 Jahre alten Sohn, das 40 Jahre alte Mädel Maria Kerschmiedel ans Leben und sich selbst erschossen. Vadda hatte seinen Sohn besetzt und wußte nicht die Tat in einem einsamen Teil des Anhaltgartens.

Sechs Todesurteile bestätigt

— Leipzig, 6. Okt. Das Reichsgericht verurteilt heute die Revision der vom Wälder Schwurgericht am 22. Juli wegen gemeinsamen Mordes zum Tode verurteilten sechs Kommunisten Gansacker, Baetel, Bülow, Groß, König und Engel. Die verurteilten Kommunisten haben in der Nacht zum 24. Februar d. J. die SA-Männer Wladimir und Spangenberg hinterrücks erschossen und einen Polizeibeamten sowie einen dritten SA-Mann erbeutet sich verlegt.

ordnung überlegen. Nach der Hochzeit fragte die Hofherin Grotto, ob er Lust habe, eine Partie Bridge zu spielen. Der Kaiser erklärte jedoch, sein Freund des Kartenspiels zu sein. Die allgemeine Weisheit liehe sich an die Entscheidung, und Grotto übertrug nicht anders übrig, als allein in den Sälen dermaßen zu spielen. Endlich schloß er sich an Kaiser, summierte vor sich hin und schmeicherte schließlich eine seiner Wangenröten in den Saal. Da trat plötzlich eine Bediene auf ihn zu und bot ihm im Namen der Hofherin, mit dem Grotto aufzufahren, da die übrigen Gäste sich über die unangenehme Stimmung ärgerten. Das war die Rede der Hofherin an dem Kaiser, der ihr sein Grottofest geben wollte.

Eine Ordnung für den Entweder des Reichslandes. Zur Ehrung des Entweder des Reichslandes, bei großen nationalen Festen und Anlässen, William Garssen, wird seit der Turm der Straße in der Oststadt Dambach, wo Garssen abgelegt ist, neu aufgestellt werden. Der Turm, der auf dem 14. Jahrhundert datierte, hiebte vor etwa 80 Jahren ein und die Gemeinde hatte kein Geld zur Abwehrankündigung. In den letzten Jahren haben wir einmalige Karteie und wachsende Mithader der Gemeinde Dambach 800 Pfand angehoben, mit denen der Wiederaufbau des Turmes begonnen werden kann.

Eigene Scholle

Von Herbert Freiber von Wäldchen

Es blüht ein Pfing im Thüringer Land, Die führt eine sehr frühe Hand Durch meine, meine Ledel Und mein ist der Pfing und mein das Welsann, Die fährten Birken, der fupfere Tann, Und mein am Wolbe die Ordel!

Was ist in der Welt ein wälderer Ding Als die, das in von den Wäldchen emfing! Ich heile im Frühling zu Pferde, Die Wälder der Wälder führt meine Hand; Es blüht ein Pfing im Thüringer Land, Der geht durch meine Ordel!

# Die Stadtseite

Mannheim, den 6. Oktober 1933.

## Sur Schließung des Lungenhospitals

Wie berichtet, wird das Mannheimer „Spital für Lungenkranke“ diesen Monat geschlossen. Die Kranken werden im Tuberkulose-Krankenhaus Heidelberg-Bohrbad untergebracht. Im Mannheimer Allgemeinen Krankenhaus wird nur eine Durchgangs- und Beobachtungsstelle eingerichtet, die von dem feierlichen Direktor des Lungenhospitals und einigen Hufeisenkutschern besetzt wird. Da die Verfolgung der Kranken im Ruhrgebiet durch Ordenskrankenpflegerin angesetzt ist, wird die Verhütung der feierlichen Mannheimer Schweigenheit frei und heißt dem Mutterhaus von Kom Kreis in Karlsruhe zur Verfügung.

Im Augenblick der Schließung des Mannheimer Hauses erscheint ein Dankspruch durch die Presse angedacht. Ein öffentliches „Gott sei mit uns“ der Herzlichkeit, Schwermut, des Besannens und Dankens für die im Lungenhospitals, die eigene Gesundheit nicht schone Arbeit im Dienst der Lungenkranken. In den Dankesgedichten haben die Hausgeistlichen, P. Floribert, Vikar an St. Maria, und Stadtmag. Weber von der Melancholienpartei, in eindringlichen Worten auf die schwere Arbeit und den davon ausgehenden Segen der Ärzte und Schwestern hingewiesen und dabei den Untergrund des Erntedankfestes auch hier herangezogen. Dem leitenden Arzt, Direktor Dr. Hartmann, gebührt besonderer Dank und Anerkennung für seine persönlichen Leistungen. Er hat mehr als Pflicht an seinen Kranken gehandelt.

Dank gebührt auch der verehrten Frau Schwester Oberin Maria Grimm, die, zwar erst einjährig, aber doch wertvoller Arbeit geleistet hat auf Grund einer in mehr als 40-jähriger Dienstzeit an vielen baulichen Anlagen erworbenen reichen Erfahrung und dank einer eigenen Behandlungsmethode. Über vier Jahre nahm sie am Weltkrieg in den Kriegslazaretten in Frankreich, Rußland, Türkei, Serbien und Ostpreußen teil. Bis sie mit ihrer Schwester, die im September 1918 aus Romoreo in die deutsche Heimat zurückkehrte, um in der Heimat eine eigene Lungenheilanstalt zu gründen. Die große Opferwilligkeit und Leistung der damaligen Heil-Überwinderin Grimm wurde durch Verleihung einer Reihe hoher Orden und Kriegsauszeichnungen der Deutschen, Österreichischen und türkischen Oberbefehlshaber anerkannt. Kurz vor ihrem Schicksal und Mannheim wurde ihr noch vom Vorkämpfer des Deutschen Roten Kreuzes, mit Zustimmung des Vizepräsidenten des Verbandes, des Reichspräsidenten von Hindenburg, die II. Klasse des Ehrenkreuzes des Deutschen Roten Kreuzes als „Jedem der Tapferkeit des Roten Kreuzes und seiner Anerkennung für besondere Verdienste“ verliehen. Mit der Gläubigen zu dieser letzten hohen Auszeichnung verbunden sind die Bitten, daß der feierlichen Schwester Oberin nach vier Jahren zahlreicher, erfolgreicher Arbeit ein befriedigendes Arbeitsfeld zum Ablauf ihrer Schwereitlaufbahn zuverfügung gestellt werde, das die Besten des Deutschen Roten Kreuzes würdigen würdigen. „Jedem das Seine“ schließlich durch ein Pflichten finden.“ Dankbar denken wir der Schwester an und wünschen ihnen reichen Segen! G. M.

## Ordensverleihung bei der Deutschen Ehrenlegion

Nachdem bereits im August rund hundert Kameraden die Deutsche Ehrenlegion des Weltkrieges durch die Ritterkammer Mannheim der Deutschen Ehrenlegion überreicht worden sind, kamen in den Germania-Häusern wiederum eine hundert ehemalige Kriegsteilnehmer zusammen, um die ihnen zuerkannte Deankmünze in Empfang zu nehmen. Führer Valentin Herr leitete den Kameradentag mit einem Gedanken an die Gefallenen des Weltkrieges und der nationalen Erhebung ein und gab dann eine Erklärung über die Deutsche Ehrenlegion ab.

Das von Kamerad G. M. g. vertretene und von ihm nicht vorgetragene, die „Deutschland Erwachen“ leitete über zu der Ordensverleihung, die in Verbindung von Generalleutnant Eggeling Kleber durch den Führer der Ritterkammer Mannheim vorgenommen wurde. Oberst Dr. Karatz sprach im Hinblick den Dank der Kameraden aus und erinnerte daran, daß die Deutsche Ehrenlegion des Weltkrieges nicht nur eine Angehörigkeit bedeutet, sondern auch verpflichtet. Sie ist ein wichtiger Teil der Verbundenheit und macht aus, der ein wichtiger Teil zu sein. Die einen amerikanischen Lügen über den Weltkrieg hat in uns weiterleben und in diesem Gedanken wollen wir die Ehrenmünze tragen. Das andere Gedanken gilt dem Vaterland und dem Dritten Reich. Dadurch verpflichtet und der Besten der Mühe zum Höchsten, zur letzten Zeit und letzten Eintrag. Wir Deutsche in der Ehrenlegion fühlen uns verbunden mit der letzten Kameraden unseres Vaterlands. Ein deutsches „Gott sei mit uns“ und das deutsche Lied beendete die Ansprache. Der Führer gab noch bekannt, daß alle Träger des Ehrenkreuzes das vereinigen sollen, um so mitzutragen am Aufbau des Vaterlandes.

## Mannheimer Schifferverein

In der am Dienstag abend im oberen Saal des Bürgerclubs Palmgraben abgehaltenen, sehr gut besetzten Versammlung, der sehr viele Angehörige aus Pflanzstädten bewohnten, wurde einstimmig beschlossen, einen den Verhältnissen des Vereins entsprechenden Betrag für das Winterhilfswerk zu leisten. Sodann hielt der zweite Vereinsvorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Fritz Morgenroth, einen Vortrag über den Brückentopf der Stadt Ströden, die fähernde Brücke und letzte Stadt Rehl. Keine Stadt am Rhein hat in einer so jungen Geschichte so viel erhalten müssen, wie Rehl. In dem kurzen Zeitraum von hundert Jahren ist die



VON LOWELL THOMAS  
Übersetzt und bearbeitet von  
E. Freiherr v. Spiegel  
Kapitänleutnant a. D.

# DAS HELDENLIED VOM DEUTSCHEN U-BOOT

Es war unermesslich, daß sich der „eingeschränkte“ U-Bootskrieg gegen die Handelschiffe hinaus entwickelte und auswirkte. Und zwar waren es die all-ersten Nächte selbst, die den U-Booten ihre Bildung geübte Methode des Wärmens von Handelschiffen ummöglich machten, indem sie ihre Handelschiffe mit Wasserbomben verurteilten, die denen der U-Boote weit überlegen waren. Aufgeschlossen erklärte die Deutsche Regierung im Februar 1915, als die Alliierten ihre erste gemahlte Frühlingsoffensive an der Westfront vorbereiteten, den „unermesslichen“ U-Boot-Krieg, „Das bedeutet, daß in einer bestimmten Zone rings um die britischen Inseln herum jedes angetroffene Schiff aller Nationen ohne Warnung versenkt werden würde. Das bedeutet das Testieren der Handelschiffe von germanischen U-Booten.“

Namittelbar nach dieser Erklärung begann das Versenken von Handelschiffen ohne Warnung, und wenige Wochen später wurde die ganze Welt in Schrecken versetzt durch die Tragödie der „Lusitania“.

Die U-Bootkommandanten versicherten mir alle, daß sie ihren Opfern auch während des „unermesslichen“ U-Bootkrieges warmhalten wollten. Sie alle empfanden die Härte ihres Handwerks sehr wohl und führten ihre Befehle zu menschlich wie irgend möglich aus. Außerdem geben ihnen eine sehr einfache, handhelfende Methode, Schiffe nur dann zu torpedieren, wenn absolut kein anderer Weg offen war, um sie zu versenken. Ein U-Boot konnte nämlich nur eine sehr beschränkte Anzahl von Torpedos mitnehmen und außerdem sollte jedes dieser kostbaren Gefährte ein Verwundet. Das ergab den Ansporn zu dem Versuch, ein Schiff mit Wasserbomben anzulassen, wobei der Besatzung in den allermeisten Fällen ein weiteres Verloren des Schiffes in der Rettungsbooten möglich war. Alles in allem ist jedenfalls die weitaus größere Mehrzahl von Handelschiffen, die in diesem Krieg versenkt worden sind, nach vorheriger Warnung durch die Mannschaften erfolgt.

## Das Boot.

### das die „Lusitania“ versenkte

Das fröhliche von allen U-Booten war das, das den größten Ruhm auf sich zog, das Boot, das die „Lusitania“ versenkte. Es war erfüllt von frischem Leben und einer Kameradschaft, wie man sie nur noch auf alten, alten Dreimastern kennt. Denn nicht mit gütlichen, sondern mit Seelen, die viel lieber den christlichen Kampf von Schiff gegen Schiff geliebt hätten, als die verwerfliche, übermoderne, wie tödlichen Mechanik vollkommene, herantastende Kampfmethode unter dem Wasser.

Nichts von dem alten Spanier, den ich manchmal empfand, wenn die U-Bootsflottille mir ihre Geschichten erzählten, verhielt ich, als ich die Abenteuer von „U 10“ hörte. Das Gern, das da gesponnen wurde, erinnerte mich oft an meinen frohlichen Freund, Graf Felix Schaefer, den Seemann und die fröhlichen Abenteuer, die er mit seinem Pilotenschiff, dem „Secundus“, erlebt hatte — wie zum Beispiel die erhabene Begnadete des Dampfers, der 1900 Altona Champagner geladen hatte. Und doch war es gerade dieses fröhliche Boot „U 10“, das die „Lusitania“ versenkte und die Tat vollbrachte, die die ganze Welt mit dem erschütternden Jörn und Köpfen erfüllte, den unsere Zeitgeschichte kennt.

Kapitänleutnant Schwieger, der Offizier, der den Befehl zum Versenken des schiffstarken Torpedos auf dem Grunde gab, ist im Krieg gefallen. Auf meiner Suche nach Gelehrten, die unter ihm auf „U 10“ gedient hatten, traf ich auf Kapitänleutnant Ludolph Jenther, der in der alten Stadt Lübeck wohnt. Er sah noch immer aus als viele der U-Bootskommandanten, die ich kennengelernt hatte, ein schlanker, lebenswichtig lachender Mensch mit feinstem Haar. Seine Mutter war in Newport geboren. Sein Kriegsende war er im Heimimporthandel tätig. Das Aroma in seinem Büro erinnerte

nicht an die guten alten Zeiten, als es bei uns in Amerika noch einen guten Tropfen gab. Er erzählte mir, daß er bei Kriegsausbruch Wachoffizier auf einem U-Boot gewesen wäre, und daß er sich eines Tages mit 24 Leuten in seinem Alter entschloß, sich zur U-Bootsflotte zu melden, weil sie hoffen, bei dieser Welle mehr zu erleben. Ein einsiger von den 24 — er selbst — hat den Krieg überlebt.

Seiner Lehnte sich in seinem Zettel zurück, fuhr mit der Hand durch sein leuchtendes Haar und flemte ein Wortel in sein Auge.

„Sie wollen gerne wissen, was für ein Boot „U 10“ war? Nun schon, ich will Ihnen einiges davon erzählen, was wir an Bord erlebten — nicht die großen Sachen, sondern Kleinigkeiten.“

So ist's recht, antwortete ich und bot ihm Feuer für seine bide Haare an, während ich mir selbst meine Pfeife anzündete.

Es war meine erste U-Bootfahrt. Am Weihnachtabend stiegen wir in See — das erste Kriegswachposten. Nicht irgendwo in einem gemütlichen Hafen beim brennenden Lichterbaum zu sitzen und ein herrliches Weihnachtsessen mit allem, was dazu gehört zu genießen, sondern in eisiger Nacht als Wachposten auf dem Kommandoboden, blicke auf Manometer, Thermometer, Hydrometer oder in die schwarze Nacht hinein und Klemme mit Schlüssel in eine Kette, deren Ende ein normaler Mensch nicht vorstellen kann. Nummer vierzig „U 10“ fahre kein Wes. Sogar ich war das sein Ideal, weil ich so zu verbringen — aber Krieg ist Krieg. Wir hatten Befehl, die Kohle abzulassen und in einem Sektor nördlich der uns feindliche Kriegsschiffe anzuziehen und zu torpedieren.

Am liebsten harem Himmel, tiefem Frost und einer ruhigen See kam der Weihnachtsabend heran. Der Feind schien den Feiertag zu beiliegen, wie ich für Weihnachten gehört, denn wir bekamen kein drückendes Schiff in Sicht. Wir hatten die ganze Nordsee für uns allein. Aber, Pflanz in Pflicht, und ich fragte mir von früh morgens bis zur Dunkelheit wenig um und fehl. In der Nacht war es schließlich etwas anders. Es wurde finstern gewesen, in der Dunkelheit herumzuwandern und die Gefahr auszuweichen, von irgendeinem herantastenden Feind überfallen und womöglich getötet zu werden. Das hatte absolut keinen Zweck. Obgleich konnten wir in Ruhe und ohne die Gefahr, geflohen zu werden, unter Weihnachtsfest beiseite.

„Nur zum Testen“ befahl Kapitänleutnant Schwieger.

Gemächlich schliefen wir unter Wasser und letzten und auf Grund.

„Nun wollen wir Weihnachtsfeier“ lautete der Kommandant, „Kinder, jetzt paßt das Christkindchen an!“

Unser Boot hatte ein behagliches Bett auf dem weichen Grunde der Nordsee gefunden und wir alle fühlten uns ungewöhnlich auf der fernen Tiefe von 20 Meter unter der Oberfläche der See.

Die winzige kleine Welle war fitgerecht geschmeidig. Ein dicker grauer Nebel, der über dem Feind mit Redereien befehle. Ich hin, erlebte aus den Weihnachtsbaum und die Nacht, die wegen der explosiven Wärme der Batterie auf einem U-Boot verstanden sind, hatten wir und dazu. Die schönen Speisen kamen alle aus Köchen, aber das war und ganz egal. Offiziere und Mannschaften feierten gemeinsam, wie ich das bei einer solchen Gelegenheit gehört. Wir waren vier Offiziere und 32 Mann auf „U 10“. Alle hatten wir das gleiche, graue Lederzeug, das sogenannte U-Bootsplüsch an und führten und trotzdem fröhlicher, als viele Menschen in Frackschiffen und heißen Herdenbrut.

Diese Weihnachtsfeier auf dem Grunde der Nordsee war von ganz außerordentlicher Stimmung. Wir saßen in den engen, überfüllten Räumen und aßen und schwatzten. Das Schicksal spielte wir mit Tee und Rum hinunter und erhoben zu manchem Toast unsere Tassen. Ohne eine Rede ist ein richtiges Feiern unvorstellbar. Kapitänleutnant Schwieger erhob sich und hielt eine Rede, an die wir alle

noch lange dachten. Dann kam ein Konzert. Wir hatten nämlich eine regelrechte Bordkapelle. Sowohl drei Instrumente, eine Geige, eine Mandoline und das unvermeidliche Seemannsklavier, die Hebbarmonta. Mag sein, daß das philharmonische Orchester in Berlin besser ist — aber unser Konzert war gut.

Selbst, wenn sie schlecht gespielt hätte, hätte es sich gelohnt, unsere Kapelle zu beobachten. Diese Seelen spielten mit Seele, besonders der Sänger, der die Barmanika sang. Das war ein seltsamer Durche. Er war nicht viel größer als eine Schiffspurche und so breit wie der Durchmesser einer Fähre. Er hatte winzige, funkelnde, klare Augen und einen Backenbart, wie Sie ihn noch nie gesehen haben. Eine weiße Haut reißt kaum umrahmt sein bläuliches Gesicht und malte darauf auf seine Brust, die sie trotz ihrer Breite völlig bedeckte. Wenn man ihn ansah, mußte man unwillkürlich an das Geschehen der Ozone und Zweige denken, die in unseren alten deutschen Sagen vorkommen. Er war ein Fährer aus Dänemark und konnte weder lesen noch schreiben — der einzige Fall, der mir bekannt geworden ist, daß ein deutscher Matrose keinen Namen mit drei Kreuzen unterschreiben mußte. Er lagte von morgens bis abends, aber sprach fast nie ein Wort.

Wann kann ich kaum vorstellen, daß dieser Mann ein vortrefflicher und besonders geübter Kanalar auf den tobendenden Fluten der Venus war; und doch war er anheimelnd fortwährend in sentimental Liebesgeschichten verwickelt. Bevor wir in See gegangen waren, hatte er um Ostmarkenland gebeten, um sich zu Weihnachten zu verheiraten. Der Urlaub war ihm abgelehnt worden, da wir ihn auf der Fahrt brauchten. Als wir zurückkehrten, lag ein Brief von der „Betreffenden“ an den Kommandanten da. Im ironischen Nachdruck befragte sie ihn darin, daß man ihrem Fischermann nicht erlaubt habe, zu der feierlichen Handlung nach Hause zu fahren. Jetzt, sagte sie im Nachhinein — sei es zu spät. Das „Alte“ sei inzwischen da, und nun hätte es nicht einmal einen richtigen Vater. Einige Monate später erhielt Kapitänleutnant Schwieger wieder einen Brief wegen des Fährers. Die Schreiberin bat dringend, man möchte ihn heiraten, damit er sie heirate, bevor es zu spät sei. Diesmal war es eine Antüte!

Aber wie es auch immer mit der Moral dieses Dänen bestellt gewesen sein mag — eins war sicher — er hatte vielfältige Talente. Nicht das Schlechteste war sein Darmenintellekt. Der sein Herz für Musik hatte, brauchte ihn mir anzusehen, wenn er spielte, um seine Freunde zu haben. Seine kleinen Augen waren in Bergigung halb geschlossen und sein dürftiger Mund war in einem Grinsen verborren, das auslief wie der aufgehende Mond. Oingerissen von der Macht der Töne summe er seine Quartettkommode auf und zu und kam sich in seiner grotesken Erscheinung vielleicht wie der Geist von Mozart vor?

„Solche Felle, wie das, feierten Sie nicht jeden Tag, nicht wahr?“ sagte ich lachend.

„Oh, wir hätten schon“, sagte Jenther kopfschüttelnd und mit einem kummervollen Lächeln, „wenn wir die nötigen Unterlagen dazu gehabt hätten — die Lebensmittel.“

Wir brachten Dampfer auf Schiffen, die Besatzung von Bord und die Schiffe in den Abhorzen und kamen doch selten dazu, die Vorrede aus aller Herren Länder vorher ein wenig zu pflanzen. Andere Deutermacher auf der See konnten sich das leisten, aber ein U-Boot durfte es nur selten wagen, einige von seinen wenigen Tanten an Bord der Pirke zu schicken, um jedoch eines von den frischen Fleisch- und Gemüsvorräten zu erhalten. Wir mußten uns im allgemeinen mit Wachsenfleisch, getrocknetem Feta und Schiffsbrot beschränken geben — auf langen Fahrten wurde das manchmal unentzählich.

Nachdem wir den Dampfer in Pforzheim, hat am gleichen Tage die ihm übertragenen Dienstgeschäfte übernommen. Landrat Velenhoff war seit 1. Januar 1921 Oberamtmann des Bezirks Taubertalbühlheim. Aus seinem feierlichen Wirkungskreis geht ihm der Ruf eines pflichttreuen und fähigen Beamten voraus.

Die Bantzen in Nürnberg Tausendbahn und die Aufschwüfung der Felle, wie auch die Bantzen auf dem Bückerberg wurden von dem hiesigen Diplom-Ingenieur Albert Gaeer entworfen und ausgeführt.

Der lokale evangelische Pfarrverein hat durch seinen Vorsitzenden, Kirchenrat F. Renner, Karlsruhe, und vorhandene Mittel für die Opfer der Arbeit 20 Mk. und für die Förderung der nationalen Arbeit ebenfalls 20 Mk. gespendet. Außerdem haben die hiesigen Pfarrer eine einmalige Spende von 300 Mk. für die nationale Arbeit aufgebracht und werden etwa 200 Mk. monatlich durch regelmäßige freiwillige Gebaltsabzüge der Arbeitstendenzen zufließen; und das alles, obwohl die Bantzen der Pfarrer weiterhin häufig gekürzt wurden als die der Reichs- und Landeskirchen.

Stadt nicht weniger als achtmal gehirmt und besetzt worden. Im Jahre 1677 wurde Rehl als einzige deutsche Stadt teilweise zerstört. Aus der Vergangenheit dieser fast besetzten Stadt ist zu entnehmen, daß sich dort früher Roge am Rhein und an der Anlage das ursprüngliche Dorf Rehl günstig entwickelte. Zum Landbau kamen Birkel, Pflanzerei und Götterdienst. Stadt und Birkel waren ursprünglich französisch, das Rechte Land aber gehörte der Grafschaft Orange-Nassau. 1790 wurde Rehl Reichsstadt. 1815 wurde die Stellung geschloß und die Stadt nach dem Plan von Weinheimer, Tula und Viersoort neu errichtet. Rehl blieb seine mit großem Erfolg ausgenommen Ausdrücken mit der Hoffnung, daß die schwer geprüfte Stadt bald einen neuen Aufschwung entgegenbringe, der für das ganze deutsche Vaterland zu wünschen ist.

Vorstandsmitglied Professor Schombs erregte dann in ausgedehnten Plaudereien von seiner Bedeutung der Reichsstadt, die, wie berichtet, ein Umstandes an letzten Sonntag den Rhein hinunter nach Koblenz gefahren sind. Infolge des frühen Nebels gelangten die Reichsstadt nicht wie vorgesehentlich nach Koblenz, sondern nach Wehra, wo sie anker werden mußten. Am Sonntag vormittag 11

Uhr begann denn, ebenfalls bei unzureichlichem Nebel, die Weiterfahrt nach Koblenz, wo die Ankunft am Spätmittag erfolgte. Mit Ausnahme eines Schiffes kam die Historie gut an. Befriedigt eingehend besah sich der Rehrer mit dem Redakteur Ernst Meißner, das ja auch in Mannheim vor Anker lag, und Johann mit dem Pfälzschiff. Weiter beide Schiffe haben wir bereits ausführlich berichtet. Erwähnt sei nur, daß nach der Ansicht des Vortragenden das Pfälzschiff das größte und vornehmste der letzten Flottilla war. Es wäre, so schloß Herr Schombs seine ebenfalls sehr lebhaft ausgenommen Darlegungen, zu wünschen, daß das Pfälzschiff auf seiner Rückkehr von Düsseldorf auch in Mannheim vor Anker gehen und beschäftigt werden kann.

Vorstandsmitglied Martin Reibel dankte den beiden Rednern in herzlichsten Worten und besprach im Anschluß daran verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Vandree Ludwig Velenhoff hat seine hiesige Wirkungsstätte, Taubertalbühlheim verlassen, um seinen neuen Posten als Landrat des Bezirks Mannheim anzutreten. Sein Nachfolger, Landrat Dr.

Denzel, bisher Regierungsrat in Pforzheim, hat am gleichen Tage die ihm übertragenen Dienstgeschäfte übernommen. Landrat Velenhoff war seit 1. Januar 1921 Oberamtmann des Bezirks Taubertalbühlheim. Aus seinem feierlichen Wirkungskreis geht ihm der Ruf eines pflichttreuen und fähigen Beamten voraus.

Die Bantzen in Nürnberg Tausendbahn und die Aufschwüfung der Felle, wie auch die Bantzen auf dem Bückerberg wurden von dem hiesigen Diplom-Ingenieur Albert Gaeer entworfen und ausgeführt.

Der lokale evangelische Pfarrverein hat durch seinen Vorsitzenden, Kirchenrat F. Renner, Karlsruhe, und vorhandene Mittel für die Opfer der Arbeit 20 Mk. und für die Förderung der nationalen Arbeit ebenfalls 20 Mk. gespendet. Außerdem haben die hiesigen Pfarrer eine einmalige Spende von 300 Mk. für die nationale Arbeit aufgebracht und werden etwa 200 Mk. monatlich durch regelmäßige freiwillige Gebaltsabzüge der Arbeitstendenzen zufließen; und das alles, obwohl die Bantzen der Pfarrer weiterhin häufig gekürzt wurden als die der Reichs- und Landeskirchen.

### Stunden der Hausfrau

#### Bühnen- und Trachtenfesten im Friedrichspark

Die „Ehrendächtige Hausfrau“ hat letzten im Friedrichspark die erste Veranstaltung dieses Winterhalbjahres durchgeführt. Das heißt, es waren gleich zwei Veranstaltungen, mittags und abends mit den gleichen Darbietungen, nur daß am Abend der Besuch noch häßlicher war als am Nachmittag und daß noch Schluß eilig verlangt wurde. Walter Foss vom Nationaltheater betreute die Hausfrauen und wurde fernerhin mit bestem Kaffeeklängeklapper willkommen gesehen. Er versprach, daß für die sechs beabsichtigten Hausfrauenveranstaltungen reichlich auch Kräfte des Nationaltheaters zur Verfügung ständen. Ein kleines Gedicht aus dem Jahre 1918, „Schule in Frankreich“, sagte Walter Foss und unsere Kolonialkassenleiterin Lotte Hilsbach in einer hübschen Szene mit Gesangsbelegungen.

Den übrigen Teil der Vortragsfolge bildete die Trachtenfeste „Das Deutsche Lied“ aus. In 25 Bildern konnten die Zuschauer die Entwicklung der deutschen Trachten verfolgen. Daneben gab es vergrößernde Bildtafeln zu sehen und schließlich wurde das Soldatenleben zum Gegenstand der Darstellung. Volks- und Soldatenlieder erklangen an positiver Stelle die Wirkung der farbenschönen Ausstattungen und Kostüme. In kleinen Spieltheatern angeordnet waren der Auftritt der Heidelberg-Studenten, die kleine Heimprobe am Rhein und das weitere Bild vom lustigen Soldatenleben, das mit der unvermeidlichen Inflationsschlange die Zuschauer nicht mehr aus dem Saal kommen ließ. Dann kam wieder die erste Seite, Bilder aus dem Weltkrieg, die Gedächtnis- und der Kampf zur Einheit leiteten über zum Gedenkspiel und schließlich, zur neuen Zeit; ein Jung-EM marschierte auf und die Gedenkfeier schloß die Festen.

Mit einem Gedicht „An die deutsche Jugend“ und dem Doris-Spiel schloß die Spielreihe. Besondere Erwähnung verdient einige besonders eindrucksvolle Bilder: „Am Brunnen vor dem Tore“, „In einem kleinen Grunde“ und „O Straßburg“. Nicht zu vergessen auch das Auftritten eines Nachtjägers mit Laterne und Trich, der den alten Spruch vom Feuer und vom Witz sang. Die Hausfrauen versapften nicht mit Beifall und liehen sich einzelne Stücke wiederholen.

Die Gruppe Willi Biondino bei der Trachtenfeste recht beliebt und Kinnungsbezug vorzuführen. Die musikalische Unterhaltung folgte mit besonderer Sicherheit die Stimmungsbezüge unter Leitung von Kapellmeister Hermann Beckmann. Während der Pause war Gelegenheit gegeben, die handmitteltliche Ausstellung in den Gartenflächen zu besuchen.

### Verkehrsumleitung

Das Land Waldhofstraße zwischen Vorbühnenstraße und Waldhofstraße ist zur Zeit für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Wie bekannt, soll dieser Teil der Waldhofstraße bald dem Verkehr weichen, weshalb man den Straßendurchgang in der einen Richtung durch Schimper- und Karl-Deus-Straße lenkte. Diese beiden Straßen dienen gegenwärtig als Umleitungsweg für den gesamten Verkehr zum und vom Waldhof. Des überflüssigen Verkehrs wurde auch der Waldhofstraße schon entlastet. Da sehr eilig gearbeitet wird, darf man erwarten, daß die Waldhofstraße in diesem Teil bald dem Einbahnverkehr zugänglich ist.

### Rindliche Bettlei

Die Einwohner des Necklages haben zur Reflexion immer schon eine Annahme der Bettelerei durch Rinder beobachtet müssen. Eine besondere Besonderheit umschreibt diese Zone eine kaum überlebige. Die Rindviehherde des gut angelegenen Stalles war ursprünglich, als man es noch nicht erkannte, „da will ich mal dort hingehen“. Da dort auch nicht zu ergründen war, machte sich die Rinde auf der Suche nach dem Ernährer her. Die Rindviehherde hatte ihr zu sehr angetan. Offenbar soll die Bettelerei nicht auf ihre Rechnung. Wer in diesem Sinne gefahren ist, unterliegt an der falschen Stelle. Denn der Anfang im Betteln wird überwiegend.

## Ein Cricket-Klub auf Papua

Von Dr. Colin Koh

Bald in jedem Nordländer wieder die unendliche Weisheit aus einer immerwährenden, glücklichen Zeit. Die Tropen sind in der Sonne schon aus auf der Erde und die Sonne ist hell. Solche glückliche Zeit in Papua, in Colin Koh sagt man. Er schildert den sportlichen Teil der Jahre, Abenteuer und kleine Abenteuereien. Die glücklichen Zeiten sind Colin Koh aber nicht gekommen. Das Land, das ich gesehen, es ist anders, das mit in diesen Jahren haben und ohne die mit immer nur fremde Wände aus denen ich nicht will. Die Organisation des Verkehrs in A. Dreifach haben wir ein festes Beispiel aus dem nächsten Band des deutschen Reisenden ab.

Als wir am nächsten Nachmittag nach Domeschke kamen, trafen wir den Poreporena-Cricket-Klub beim Spiel. Er bestand aus lauter jungen Mädchen dieses Dorfes, lauter „sweet seventeen“, es mochten auch Sechzehn- und fünfzehnjährige darunter sein, das war diesen Tag und erhabenden Mädchens nicht anzufragen. Jedenfalls waren sie alle hübsch und wunderbar gewachsen. Tag, Tag, um uns zu begrüßen. Das war Voltsch Lehrer und Präsidentin des Klubs. Als wir Voltsch befragten, wollte ich seinen Kindern gern eine Freude machen und fragen, was sie am liebsten taten. Keine Kinderspiele machten wir aus „brauchen“, sagte Tag, daß die noch die jüngeren Mädchen Spiel hatten, den Mann ausfragen.

Ich ward daraufhin mit Tag bei Domeschke u. Spitz, denn sie die Rindviehherde anfragte, die sie wie viel Milchmelk machte. Es ist seltsam genug aus, wie das ich eine Mädchen bei der über und schließlich in dem großen Warenhaus, in dieser sein europäisches Umschlagen, bewahrt. Als wir die Halle betraten, sagte ich Tag, sie sollte auch für die jüngeren Brüder etwas ausfragen, und ohne lange an überlegen, wollte sie ein Haus und ein Klammern aus Holz.

## Rückkehr zur Kirche

### Zahlen aus der Wiedereintrittsbewegung — Ergebnis einer Umfrage

Man lese heute viel von der Wiedereintrittsbewegung in die Kirche, aber wie aber in einzelnen von den Gemeinden und der Form dieser Bewegung ein klares Bild zu machen. Der Evangelische Presseklub hat sich deshalb an seine Mitarbeiter im Reich gewandt und veröffentlicht nachstehend das Ergebnis seiner Umfrage. Sie zeigt, daß das Bild der Wiedereintrittsbewegung durchaus nicht einseitig und eine gottlose Erklärung der in die Kirche Zurückkehrenden vorliegen und nicht möglich ist.

Für den Verlauf der Volkskirche war die Kirchenaustrittsbewegung eine Gefahr schon in der Vorkriegszeit. Entwurfszeit Inseltheologie, Kreise der bürgerlichen Gesellschaft und Teile der sozialistischen Arbeiterklasse, insbesondere der Industriearbeiter, waren daran beteiligt. In einer wirklichen Massenbewegung wurde allerdings der Kirchenaustritt in jenen Jahren äußerer Geschlossenheit und steigenden wirtschaftlichen Wohlstandes nicht.

Bezeichnend war, daß im Kriege die Kirchenaustrittsziffern rapide sanken, am schließlich beinahe völlig zu verschwinden.

Es lag dies gewiß nicht nur an der Unterbindung der Ausreisen und an dem fernbleiben der Männer im Felde, vielmehr war das Erwachen zum Vaterland, das uns der August 1914 schenkte, und das Hinausschreiten der Menschheit in unser Volk in den Opfergang ganz unmittelbar von einer mächtigen religiösen Sehnsucht begleitet.

Als schließlich unter der übermenstruellen Last dieses Krieges die Kräfte erloschen, da begannen auch die Gottlosigkeit der Kirche mehr und mehr tauben Ohren und hart geworden, verbitterten Herzen. Der Boden war bereitet, auf welchem nach dem Zusammenbruch auch eine kirchenfeindliche Front aufgebaut werden konnte. Die Proklamierung weltanschaulicher „Neutralität“ des Staates und die offene Förderung der Kirchenfeindlichkeit durch Organe der Staatsgewalt, dazu eine reichhaltige Werbung führten den Freidenker- und Gottlosenvereinigungen eine reiche Ernte zu. Die Kirchenaustrittsziffern ließen in der zwölfjährigen nach dem Kriege um annähernd 2 Millionen. Die wirtschaftliche Verelendung ließ in vielen den Entschluß zum Kirchenaustritt fassen, die ihn auch inneren Gründen nicht abhalten konnten. Schon wurden Stimmen laut, die das Ende der evangelischen Volkskirche in Deutschland prophezeiten.

Dieser bedrohlichen Entwicklung, deren Ursachen nur teilweise auf weltanschaulichem Gebiet lagen, wurde nun durch die nationale Revolution Einhalt geboten: eine radikalisierte Bewegung setzte ein. Schon in den vergangenen Jahren besaßen eine zunehmende Zahl von Austrittsmitgliedern in die evangelische Kirche. Aber im Vergleich mit den reichlichen Erfolgen der Austrittsbewegung fielen diese beschriebenen Äußerer, insbesondere nicht in Gewicht. Nun bahnt sich ein Umsturz an.

Bundheit ist die Austrittsbewegung fast im Ausmaß.

Die Freidenkerorganisationen sind erschlagen, die öffentliche Werbung ist unterbunden, politische Gesänge sang man mit dem Kirchenaustritt nicht mehr machen.

Welche Einzeljahre trägt nun die Wiedereintrittsbewegung? Bei der Beurteilung dieser Bewegung wird man die große Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Gegenden zu berücksichtigen haben. So wird z. B. aus Hannover berichtet, daß in Gemeinden mit höherem Wohlstand „proletarischer“ Bevölkerung und früher harter Werbung die Rückkehr zur Kirche noch sehr überhand lei. Gleichwohl ist überall eine starke Vermehrung der Wiedereintritte zu beobachten. Eine Gemeinde in Harzener-Burghausen berichtet, daß in diesem Jahre zum ersten Male seit 1910 die Zahl der Austritte die der Austritte übersteigt. Mehrere Großgemein-

den des Rheinlandes melden 10 u. ö. der Austrittszifferen als wiedereintritteten, eine mittelhäufige Gemeinde an 40 u. ö. In anderen Gemeinden haben sich die Austritte im Vergleich mit den Vorjahren verdoppelt oder gar verdreifacht. In einer kleinbäuerlichen Gemeinde in der Provinz Sachsen erfolgte eine öffentliche Aufforderung bis 100 Wiedereintritte, 30 verzeichneten Tausen und zahlreiche Rücktritte. In Württemberg erreichte die Zahl der Wiedereintritte in den letzten Monaten fast das Zweifelhafte der Austrittszifferen im Jahre 1931. Im Großhändlerbezirk Hannover betrug die Zahl der Wiedereintritte in den zwölf Monaten des Jahres 1932: 506, in den ersten zwei Monaten des Jahres 1933: 914. Die Zahl der Austritte sank von 278 (1932) auf 509 (Januar bis August 1933). In Hamburg sanken täglich Welsche zum Wiedereintritt in die Kirche in großer Zahl ein. Auf die Gesamtzahl der Ausgetretenen gesehen, ist freilich die Zahl der Rückkehrenden noch gering. Ein verheerender Aufbruch ist gemacht, aber die Pantheologie des Tages liegt noch vor uns.

Zum Wiedereintritt in die Kirche greift sich in zahlreichen Fällen die Rückholung von launiger Traunungen und Tanten.

Ebenso werden vielfach die Kinder dem Religionsunterricht wieder zugeführt. Wenn so das junge Geschlecht wieder in Beschraung gebracht wird mit dem christlichen Glauben, so ist dies ein besonders wertvoller Gewinn. Raum etwas war ja in den letzten Jahren so bedauerndes nicht als das neue Heidentum, das in den Freidenkerfamilien und in den religionslosen Schulen heranwuchs. Nun ist die Stunde gekommen, diese verirrten und entzündeten Kinder wieder heimzuführen.

Am härtesten beteiligt sind an der Austrittsbewegung die Schichten der Erwerbstätigen, unter denen die Kirchenaustrittsmitglieder besonders viele Opfer gefordert hatte. Aber auch Intellektuelle (Weniger, Lehrer u. a.) finden den Rückweg in die Kirche. Bemerkenswert sind die zahlreichen Wiedereintritte von Katholiken oder ehemaligen katholischen Eßfeldern, die an dem Rheinland und am Württemberg gemeldet werden. Die Beweggründe, die die einzelnen zum Wiedereintritt treiben, lassen sich natürlich nicht auf einen Reiner bringen. Es darf nicht verschätzen werden, daß nicht ganz selten die religiösen und wirtschaftlichen Zustände des Ausgehenden geben, h. h. alle die „Kontinuität“. In vielen anderen Fällen ist es dagegen ein eifrig empfundenes inneres Sehnen, das den Schritt in die Glaubensgemeinschaft der Väter geben heißt. Der früher geübte Terror der Kirchenaustritte ist abgedreht. Nun kann wieder der Jun der Herzens gefolgt werden. In den Erklärungen der Zeit wird der Wert des Evangeliums wieder erkannt. Dem Menschen macht die Pflicht zu der nicht nicht ohne Glaube und Gemeinschaft, welche ein Bergarbeiter, der sich nicht nur von einer solchen Übung und Arbeitsruhe Wiedereintrittretener in der Gemeinde berichtet.

### Vorsicht bei Auswanderung

Pläne von Massenansiedlung deutscher Familien in Hebesee landen immer wieder auf. Mit der Begründung, daß dadurch die Erwerbslosigkeit in Deutschland behoben werde, wurde und wird für solche weit aussehenden Ideen gewonnen. In einzelnen Fällen konnte festgestellt werden, daß es sich um Schwindelunternehmen handelte. In anderen waren die Unterlagen so unklar, daß es unverantwortlich war, darauf einzugehen. Wenn allgemein aber nachgelassen werden, daß jeder, der selbst auswandern zu müssen, sich vorher über die Verhältnisse des Ziellandes genau erkundigen muß. Dies kann ohne jede Kosten gefürchten bei dem Evangelischen Auswandereramt für Deutsche Auswanderer und Auswanderer e. B., Berlin N 24, Mondstage 10, Eingang 3.

### Filmrundschau

Regie: Heimkehr ins Glück

„Die Heimkehr ins Glück“ ist ein Filmchen, das nicht den Charakter hat, nennenswert oder gar profitorientiert zu sein. Es ist ein kleineres Spiel um ein paar sympathische Darsteller, eine harmlose Komödie, die ein freundliches Publikum findet. Zeit da in Berlin ein Generaldirektor eines Großbetriebs, der das Depot seines Geldes, seiner Nerven und seiner Frau ist, für den es am Tag keine Spannung und am Abend keine tolle Stunde gibt, den plötzlich dieses geheime Leben seit bekommt und in seinem munteren Besuche dem Berliner Betriebe entfällt, um die paradiesische Einseitigkeit des Großbetriebswaldes aufzulösen. Das es bei jeder Nacht in die Natur zu einer kühlen Verwehlung kommt, daß ein italienischer Zierdresseur und Bauerntänzer sich während des Urlaubs bei dem Generaldirektor seines Urlaubs bei dem Generaldirektor seines Urlaubs bei dem Generaldirektor, der infolge seines Verluste, gehalten wird und dann die unglückliche Erfahrung hat, was erdenkliches hat sich der Generaldirektor auch nicht selbst unterhalten lassen. Er bestaunte sich mit einem kleinen blonden Schwarzwaldmäder und noch einigen kleineren Jünglingen und Bierwagen erobert er unglücklich das Herz der Schönen und dem Habenden Land, obwohl seine mondäne Gattin, die ihn mit ihrem reichen Kreis von Verehrern längst überdrüssig geworden war, das bittere Nachsehen hat. Das alles ist in einem neuen landschaftlichen Rahmen gepackt, gut fotografiert und mit guter Laune gemischt. Die Darsteller im Vordergrund: Paul Hörbiger, Heinz Rühmann und Willy Hlitzig. Im Hintergrund ein launiges Spiel von Paul Heidemann, das besseren Freigewendeten Wochenenden.

### Der Gismordversuch an der Mutter

Reichsgericht verurteilt Verurteilung

\* Leipzig, 6. Okt. Der Härtliche Arbeiter Hermann Tremmel unterließ zum Verdruss seiner Mutter, die ein landwirtschaftliches Anwesen in Präßel bei einer Viehhaltung mit einem Wädhchen, das im denkwürdigen Maße hand, da die Mutter dem Jungen den für ihn verbotlichen Verkehr verbiet, zum elterlich zu erregten Austritt. Als die Mutter ihrem Sohn wieder einmal Besuche machte und ihm überdies noch Zuschüsse an ihrem Eigentum vorwärts, setzte Tremmel einen teuflischen Plan. Am 18. Juli schüttete er in den Erwartung, daß die Mutter davon trinken würde, in die große Familienkaffeeanne ein außerordentlich giftiges Gammelfischmehl. Er wurde jedoch beim Umrühren des kochenden Kaffees von seiner Schwester abvertikal, die sofort Notruf erhob.

Das Mannheimer Schöffengericht verurteilte am 11. Juli den Angeklagten wegen versuchten Totschlags und furchtbaren Diebstahls zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht billigte dabei dem Angeklagten den nachgehenden Gehalt des J. J. 2000, nicht zu, wenn es auch nicht verkann, daß der Angeklagte in einem gewissen Sorglosigkeitsverhältnis zu seiner Geliebten stand.

In einer Revision vor dem Reichsgericht in Leipzig, die sich nur gegen den ihm zum Verhängen verurteilten Totschlag richtete, behauptete der Angeklagte, daß seine Tat nur eine Fortsetzung seiner künftigen Absicht sei. Am 2. Oktober wurde die Revision verworfen, die große Familienkaffeeanne ein außerordentlich giftiges Gammelfischmehl. Er wurde jedoch beim Umrühren des kochenden Kaffees von seiner Schwester abvertikal, die sofort Notruf erhob.

### Geschäftliche Mitteilung

Die Projekte am Stadtwort, P 3 4, neben Postlageramt sind nunmehr beendet, den 7. Oktober sind erschienen. Der Herausgeber: Robert Franzmann, bei denen seit 10 Jahren in Bedarfs lehrmäßige Projekte nach dem Vorlage. Jede Ausgabe ist über die Ausgabe.

Und wenn der andere dann sagt, sonderbar! Schilling, so sagt er: Bevor du dich mit einem oder zwei Schillingen banst — „Ja, und warum geben sie es ihm denn?“ fragte ich verblüfft. Voltsch schüttelte nur den Kopf: „Weil, sie geben es ihm!“

In Papua begann die abendliche Freizeit zu dauern. Dünner blauer Dunst lag zwischen den Palmbäume auf. Kerygenauere hing, er hoch. Das Meer lag wie ein gelbes. Auf den Plattformen vor den Hütten lagen jetzt dichtgedrängt Männlein und Weiblein und schweigend und lachend. Darunter trafen die Schwestern der Mutter aus festschönen Tragen, richtigen Trachtenanzügen. Einzelne davon waren wohl Prostituierte von ein bis anderthalb Meter Länge.

Die ersten Madrasos kamen angewandert. Wie gingen zum Lager zurück. Vor uns der schreien der Mann und das Mädchen, die uns während der Ertüchtelung so freundlich angelaunt hatten. In einer kleinen Nacht lag ein abgefeiltes Boot. Das Boot hielt und ich sah nachschauen, gleichmütig einladend an. Begrüßung, das war ja unser Wirtshaus! Und da war auch die zweite Frau und das Kind. Sie hockten auf der Plattform, die den Ausleger mit dem Boot verband und über der aus Werten eine Art primitiver Bühne oder Bühne reichte war.

Mittelmäßig saßen wir nach einige Stunden bei uns. Aber der Regen füllte Jeter und Madras, als wir uns zum Näheren. Auch die Frauen wichen die Hand ab. Erst nachdem wir selber einige in den Mund geschickt hatten, nahmen sie die Gabe anzuheben an und ließen schließlich daran. Manches sagte sich das Wirtshaus besuchte und abete auf und arbeitsunwürdiglich großen Augen an, die ingeklümmert waren, ebenfalls mit dänischer Kleidung und mitten drin eine nachschwarze Zeit.

Ein neues Schauspiel von Zwinger. Das Landesparlament in Düsseldorf wird am 12. Oktober das neue Schauspiel „Die Verfallenen“ uraufführen. Der Verfasser wird der Aufführung beizuhrnen.

Tavara hatte ziemlich teilnahmslos am Fast einer Palms. Er hielt eigentlich rechtlich mit und unglücklich aus, und freute sich über sein englisches Gegenstück zu Tag, die es in der Missionskirche lernte. Tavara hat ein fast unheimlich umfangreiches Wissen über den Menschen in den verschiedenen Weltgegenden. Um diesen Anwalt zu beschreiben, braucht er einen Roman von der Größe eines Dreifachs. Dieser Dreifachs ist eine alte Arbeit, wunderbar gewohnt. Ich hätte ihm Tavara gern abgekauft, aber als ich Tag und Tavara einmal bei einem Schönerhänden auf der Plattform ihres Hauses überredete, bei dem Tavara mit einem kleinen Hosenbund und seiner Verdienen den Kopf frage und sie sich ebenfalls die Nase abgingen und mit Begagen verhielten, fand ich von meinem Vorhaben wieder ab.

Mit der Zeit kommen mehr Zuschauer, darunter ein Mann und eine Frau, die uns freundlich antrinken, als es für sie und ihre Leute taunen. Natürlich trinken wir freundlich zurück, obwohl wir keine Antwort haben, was sie sind. Die Mädchen sind unermüdet im Spiel. Ich weiß nicht, wie lange ich ihnen schon zusehe, allein der Wohlstand der Schönen, wohl bewegten Körper in ihrem Kostüm ist so reizvoll, daß man des Schmeckens nicht müde wird. Nur den Kindern wird es langsam langweilig.

Als es Abend wurde, lehrten die Männer zurück, die in Port Moreby arbeiteten. In einer lauten Stimme ließen sie den Platz unter dem Palmbaum. Viele hatten auch die langen, bis auf die Knöchel fallenden Verschnürer um die Hüfte bei der Arbeit in Port Moreby zu tragen siegen. Im Dorf aber wurden sie wohl gegen den dämmenden und düsternen Abendhimmel verurteilt.

Am Morgen sah ein alter Mann. Er hatte offenbar viel anscheinende Erfahrungen. In dem einen frag er eine dicke Kasse Stangenkassette. Und fiel auf, daß er alle Vordereinander ansetzte, daß alle neuen Hosen und ihm ungeschicklich etwas gaben. Wir hatten den Mann und sie saßen und fragten Voltsch nach ihm. Er macht ein bestimmtes Gesicht. Das ist ein böser Mensch, ein Lächerer. Dritte H. H. hat in Port Moreby. Dann geht er hin an den Boden und fragt jeden: „Wenist Voltsch hat du bestimmt.“

Die Aufgaben der Sparkassen

6. Sparassensag in Leipzig
Bei dem Sparassensag in Leipzig...

Das Reichsministerium...
Die Sparkassen sind...

Spez. Umsatzerhöhung der Schuhfabrik Hauelsen & Co

Spezialumsatz...
Die Schuhfabrik Hauelsen & Co...

Weiter ruhiger Getreidemarkt

Getreidemarkt...
Der Getreidemarkt...

Auftragsmangel an den Börsen

Nachlassende Kaufaufträge...
Auftragsmangel an den Börsen...

Heinrich Lanz AG, Mannheim

Heinrich Lanz AG...
Die Heinrich Lanz AG...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types and exchange rates.

Berliner Metallbörsen vom 6. Oktober

Table with columns for metal prices and exchange rates.

Obst- und Gemüsemärkte

Obst- und Gemüsemärkte...
Die Obst- und Gemüsemärkte...

Berliner Metallbörsen vom 6. Oktober

Table with columns for metal prices and exchange rates.

Vor der BIZ-Verwaltungsrauslösung

Vor der BIZ-Verwaltungsrauslösung...
Die BIZ-Verwaltungsrauslösung...

Londoner Metallbörsen vom 6. Oktober

Table with columns for metal prices and exchange rates.

Freiverkehrskurse

Table with columns for stock prices and exchange rates.

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

Table with columns for stock prices and exchange rates.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing various market data, stock prices, and exchange rates.

## Aus Baden

### Amtsvertretertreffen in Baden-Baden

Baden, 6. Okt. Am Donnerstag fuhr die 400sten jährliche Amtsvertreterversammlung der Kreisämter in Baden-Baden ein. Das Hauptquartier ist das Hotel Bellevue, wo über 80 Amtsvertreter untergebracht sind. Unter diesen befinden sich u. a. Staatsrat Dr. van, Oberk. Herrl, Ministerpräsident Wagner-Münch, Reichshauptkammerpräsident Dr. Frank u. m. Auf dem Programm stehen in einem dreimotorigen Kolonnenzuge die bayerischen Minister mit dem bayerischen Reichshauptkammerpräsidenten und im Sportflieger der Beamtenführer Rief an. In Kurhild land zunächst der große Appell statt. Nachher versammelten sich die Amtsvertreter in den Rekonstruktionsräumen. In den nächsten Tagen finden Versammlungen, Besichtigungen und Fahrten in den Schwarzwald, ins Rotental und in die Pfalz statt.

### Neue Gäste in Kislau ...

\* Karlsruhe, 6. Okt. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Trotz Warnung veruchten kommunistische Elemente immer wieder, vom Ausland eingeschmuggelte Flugblätter zu verbreiten. In denen der amedlose Versuch unternommen wird, die Volksgenossen gegen die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung aufzulegen. Um dieser treuen Herausforderung der Bevölkerung wirksam zu begegnen, sah das Geheim Staatspolizeamt sich veranlaßt, 10 ehemals führende Kommunisten festzunehmen und sie sofort in das Konzentrationslager nach Kislau zu überführen. Das Geheim Staatspolizeamt ist entschlossen, auf diesem Wege radikalste Maßnahmen zu ergreifen bis alle direkten oder indirekten Urheber der bolschewistischen Verleumdungspropaganda hinter Gitter und Kessel fallen.

Tr. Neekarsten, 6. Oktober. Eine recht frühe alte Dame, Frau Elisabeth Kinsig, konnte ihren 70. Geburtstag feiern. Von ihren beiden Töchtern, die im Alter waren, ist der jüngere gefallen.

\* Schwanau, 6. Okt. Bei der Kieselgrube ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Verkehrsunfall. Der Kesselwagen Heinrich Schmitt wurde von einem Kraftwagen angefahren und von sich durch den Sturz schwere Verletzungen zu, die die Heberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Krankenhausleiter wurde anerkannt.

L. Heilingen, 6. Okt. Der Arbeiter Jakob Peto fiel mit seinem beschriebenen Fahrrad in der Dunkelheit mit einem Radler zusammen, dessen Rad sich löste und Peto erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen und mußte in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden.

\* Minsolsheim, am Bruchsal, 6. Okt. Hier fand die Wahl des neuen Ortsvorstehers statt. Gewählt wurde Bürgermeister Tobias.

\* Heilbrunn, 6. Okt. Ministerpräsident Brüderer teilte in den letzten Wochenstunden in Heilbrunn i. Br. und hatte dem Ortsrat einen Gegenbesuch ab. Wie wir vernahmen, dauerte die Unterredung etwa eine halbe Stunde und verlief in durchaus herzlicher Form. In Besetzung des Ministerpräsidenten befand sich auch Ministerialrat Dr. Müller-Treher.

\* Waldbrunn, 6. Okt. In der gestrigen Sitzung des Schwarzwaldkreises fand als einziger Fall die Klage gegen den Landwirt Friedrich Vogt aus Altschwanau mit Zündung, wegen vorläufiger Brandstiftung und Versicherungsbetrug zur Verhandlung. Dem Angeklagten wurde zur Zeit geantwortet, in der Nacht vom 4. zum 5. März d. J. sein Wohnhaus mit Nebengebäuden vollständig in Brand gesetzt zu haben, um die Versicherungssumme zu erlangen. Obwohl der Angeklagte jede Schuld bestritt, hielt ihn das Gericht nach Vernehmung von 14 Zeugen für überführt und verurteilte Vogt wegen vorläufiger Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ebenfalls auf drei Jahre, sowie zu den Kosten des Verfahrens.

## Ladenburg im Zeichen des Heimatsfestes



Prächtiges Mittelalter: Das Martinsort in Ladenburg

### Festspiel auf dem Marktplatz

Tr. Ladenburg, 6. Oktober.

Ladenburg steht im Zeichen des Heimatsfestes, die einen eindrucksvollen Verlauf nehmen wird. Am Samstag folgen sämtliche Jubilare, die hier, über, über, über und über im „Hotel zur Pfalz“, wo die offizielle Begrüßung durch die Stadt und den Heimatsbund erfolgt. Am Sonntag morgen besetzen sich die Jubilare auf den Friedhof, um die gefallenen und verstorbenen Soldaten zu ehren.

Um 3 Uhr mittags werden sämtliche Infanteriewege zum Marktplatz gesperrt, so kann das Heimatsfest Anno 19, von unserem Heimatsbund-Chef Herr über die Treue des Heimatsbüros geht hat Hans Godes, Mannheim das Spiel mit 100 Mitwirkenden einleiten. Zahlreiche freudige Zuschauern von nah und fern besagen, wie begeistert man von dieser großartigen heimatischen Veranstaltung ist, um deren Jahresfeierlichkeiten insbesondere Bürgermeister Dr. Reuter und das Heimatsbundesvorstandsmitglied Dr. Carl Bey verdient gemacht haben.

### Hilfe den Hohenwaldbauern!

\* Karlsruhe, 6. Okt. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die besondere Not der Hohenwaldgebiets, hat, wie berichtet, im Mittelpunkt der letzten Rabinetsitzung, in deren Verlauf die Dringlichkeit solcher Hilfe allgemein anerkannt wurde. Um den unter dem alten System vernachlässigten Hohenwaldgemeinden künftig die Möglichkeit wachrunder Vertretung ihrer Wünsche zu sichern, werden in die wirtschaftlichen Abteilungen Baden die Generalkommission, die Landwirtschaft und die Industrie- und Handelskammer sofort Vertreter des Hohenwaldes berufen. Ihre Aufgabe wird es sein, in Zusammenarbeit mit allen zuständigen Stellen Hilfsmaßnahmen vorzubereiten und durchzuführen.

Zur Durchführung von Hausreparaturen wurden aus den anfallenden Reichsmitteln größere Beträge darlehensweise zur Verfügung gestellt. In den Bauern des Hohenwaldes die Anlagen von Tunn- und Waldgraben bisher aus finanziellen Gründen unmöglich war, soll diesem Wohlstand ebenfalls durch Vereinfachung eines früheren Betrags abgeholfen werden, womit ein alter Wunsch der Bevölkerung in Erfüllung geht. Auch landwirtschaftliche Maßnahmen, die der Arbeitsbeschaffung dienen, sind in Vorbereitung.

Von besonderer Bedeutung ist die Errichtung des Hohenwaldes für den Fremdenverkehr. In diesem Zweck ist an die Verkehrsverbände Anstellung erlangt, auf die landwirtschaftlichen Schwestern dieses Gebietes besonders hinzuwirken und eine feste Verbindung für dessen Verlauf zu erzielen. Wie vorher schon in dieser Richtung ist die Errichtung eines SA-Belms

Bestmöglich, was der Herr Reichshauptkammerpräsident einen Beitrag zur Verfassung gestellt hat. Auch für die Osterferien soll ein Heim im Hohenwald geschaffen werden. Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterkutsche wird sofort vorgenommen.

Besondere Aufmerksamkeit wird einer möglichst raschen Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, besonders der Errichtung von Verbindungen zur Errichtung von Wasserleitungen bereits in Angriff genommen wurde. In diesem Zusammenhang wird eine besondere Förderung des heimischen Arbeitsdienstes im Hohenwaldgebiet erwogen.

### Wormser Festhausbrandstiftung festgenommen

\* Worms, 6. Oktober. In den letzten Tagen gelang es der Einbruchabteilung der Kriminalpolizei Worms mit Unterstützung des Sonderkommandos, eine mehrköpfige Einbruchbande, die mehr als 50 Einbrüche in den letzten Monaten ausgeführt hat, blutig zu machen. Bei den Ermittlungen wurden auch die Brandstifter des Festhausbrandes festgenommen. Es handelt sich um den 20-jährigen Taschler Kurt Richter und den 21-jährigen Maler und Tischler Jakob Geller, aus Worms. Die beiden Einbrecher, die getrennt vernommen wurden, haben übereinstimmend gestanden, bei einem Einbruch des Festhauses in Brand gesetzt zu haben. Angesichts haben sie von einem Ganzen angeknallter Kulfen einige Ähren weggerissen, diese mit einem Streichholz angezündet und zwischen die aufgebauten Kulfen gesteckt. Die Vernehmung der Täter ist noch nicht abgeschlossen.

## Aus der Pfalz

### Eine Fallschmünzgerbande gefasst

\* Frankenthal, 6. Okt. Gegenüber gelang es mit dem eine Fallschmünzgerbande unerschütterlich zu machen. Gefasst wurden: der am 2. August 1903 geborene Richard Müller aus Frankenthal, der am 11. April 1887 geborene Theodor Herz aus Ludwigslust, dessen und die am 4. Februar 1905 geborene Anna Weigand aus Pöhl. Alle drei haben seit längerer Zeit gemeinsam laihne 3-Markstücke hergestellt und in den Halbschwarzmarkt gebracht. Das „Rechtssache“ hat sich nun wegen schweren Münzverbrechens zu verantworten.

\* Ludwigshafen, 6. Okt. In der Nacht vom Freitag überliefen die Polizei in der Burgstraße zwei Männer, die offenbar in die Reunianer Kirche einzufringen versuchten. Beide wurden festgenommen.

\* Speyer, 6. Okt. Der Kreistag der Pfalz trat am Freitag, den 11. Oktober, vormittags in der im Neuen Schlossgebäude (Kreistagssaal) in Speyer zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in der die Angelegenheit des Kreispräsidenten 1933 behandelt wird.

\* Neuhart, 6. Okt. Der Motor-Reiseklub Mannheim a. O. überreichte als Geschenk Zeichen seiner Verehrung dem Leiter der Polizei im Ode der Verwaltung ein Bild ihres Volkstanzlers Adolf Müller. Gaudelair Würfel konnte dem Leiter des Motor-Reiseklub, indem er darauf hinweist, daß er das Geschenk nicht für sich persönlich annehmen, sondern gleichmäßig als eine Gabe an seine treuen, alten Kämpfer annehmen. Die Idee des Nationalsozialismus vertritt er als demütigst, daß dem raffen Kapitalismus der Kampf gemacht werden müsse. Spontan waren die Worte des Gaudelair, indem er ansetzt: „Weg von den Russen, weg von den Palästen, nur zum Volk sei unter Weg.“ Die Wahrscheinlichkeit der Beseitigung sei für ihn besonders erfreulich. Er schätze diese, wie er auch die Liebe zu seinem Pfälzer Volk über alles hat.

\* Ludau, 6. Okt. Als Verhandlungstermin vor dem Schwurgericht wurde nun für den Schloßes-Bauer Wolf, in dem der Schwurgericht O. Stauffer aus Ludau angeklagt ist, der 21. Oktober festgelegt. Zur Verhandlung sind zehn Zeugen geladen, die Kasse laut auf Wort. Die Verhandlung gegen das Dienstmädchen D. Pfeil, aus Ludau wegen Ausbeutung wurde auf den 28. Oktober verlegt.

## Was hören wir?

- Samstag, 7. Oktober**  
Schwalben-Sportspiele  
(Speyer - Frankenthal - 200)
- 10:00: Konzert. — 11:00: Konzert. — 11:30: Frauenlauf. — 12:00: Konzert. — 12:30: Konzert. — 13:00: Konzert. — 13:30: Konzert. — 14:00: Konzert. — 14:30: Konzert. — 15:00: Konzert. — 15:30: Konzert. — 16:00: Konzert. — 16:30: Konzert. — 17:00: Konzert. — 17:30: Konzert. — 18:00: Konzert. — 18:30: Konzert. — 19:00: Konzert. — 19:30: Konzert. — 20:00: Konzert. — 20:30: Konzert. — 21:00: Konzert. — 21:30: Konzert. — 22:00: Konzert. — 22:30: Konzert. — 23:00: Konzert.
- München**
- 10:00: Schwalben. — 10:30: Schwalben. — 11:00: Schwalben. — 11:30: Schwalben. — 12:00: Schwalben. — 12:30: Schwalben. — 13:00: Schwalben. — 13:30: Schwalben. — 14:00: Schwalben. — 14:30: Schwalben. — 15:00: Schwalben. — 15:30: Schwalben. — 16:00: Schwalben. — 16:30: Schwalben. — 17:00: Schwalben. — 17:30: Schwalben. — 18:00: Schwalben. — 18:30: Schwalben. — 19:00: Schwalben. — 19:30: Schwalben. — 20:00: Schwalben. — 20:30: Schwalben. — 21:00: Schwalben. — 21:30: Schwalben. — 22:00: Schwalben. — 22:30: Schwalben. — 23:00: Schwalben.
- Frankfurt**
- 10:00: Schwalben. — 10:30: Schwalben. — 11:00: Schwalben. — 11:30: Schwalben. — 12:00: Schwalben. — 12:30: Schwalben. — 13:00: Schwalben. — 13:30: Schwalben. — 14:00: Schwalben. — 14:30: Schwalben. — 15:00: Schwalben. — 15:30: Schwalben. — 16:00: Schwalben. — 16:30: Schwalben. — 17:00: Schwalben. — 17:30: Schwalben. — 18:00: Schwalben. — 18:30: Schwalben. — 19:00: Schwalben. — 19:30: Schwalben. — 20:00: Schwalben. — 20:30: Schwalben. — 21:00: Schwalben. — 21:30: Schwalben. — 22:00: Schwalben. — 22:30: Schwalben. — 23:00: Schwalben.

Für den Übergang:  
**Die fesche Pelzjacke**  
**Der aparte Stoffmantel**  
In erlesenen Modellen, aus bestem Material,  
in bester Verarbeitung.

Das Beste zu einem mäßigen Preis  
**Chr. Schwenzke**  
Das Spezialhaus für Pelze  
Mannheim am Markt seit 1813

**Todes-Anzeige**  
Nach kurzer Krankheit verschied unerwartet,  
wohl vorbereitet durch das heilige Abendmahl,  
hente mein herreuerigte liebe Schwägerin u. Tante  
**Fräulein Elise Fiedler**  
Mannheim (Augustenstr. 4), 6. Oktober 1933  
In tiefer Trauer:  
**Emilie Fiedler u. Verwandte**  
Die Beisetzung findet in dem Heimatsort  
Nagelhausen in der Familiengruft statt.

**Herbst-Neuheiten:**  
Für die Dame:  
Seiden- und Wollstoffe  
Shawls, Kragen, Strümpfe  
Für den Herrn:  
Oberhemden, Binder  
Schlafanzüge, Unterwäsche  
im guten Spezialhaus

**Hellmann & Heyd**  
Qu 1, 5/6 Mannheim Breite Straße

**Heidelberg**  
Stammhaus Aktienbrauerei Kleinlein  
Kleinleinstr. 111, hinter das Reich in Höhe u.  
Höhe. \* Reiter Job: Theo Schmitt.

**Neckarsteinach**  
Landhaus Junker  
hierbei bebaut, mit Kuchentisch, Wehleg, Quers.  
Voll. Preis, 4. 1000. 2.50 J. Weinpreise.  
Aus im Winter geöffnet.

**Heidelberg „Café Haarlass“**  
Samstag und Sonntag: Gesellschaftstanz.  
Personen-Preis in Neuhausen 4. A. — bis 5.—

**Heidelberg**  
Hotel-Restaurant „Roter Hahn“  
Belannt ganz Baden — größte Getränke-  
männer Preise.



Steinzeugbowl  
mit Burgenbildern, in verschiedenen Formen  
3 Liter 6.95 4 Liter  
Bowlenkrügchen  
mit Burgenbildern  
1/2 Liter .90  
**WRONER**  
KREMLER-BÜRO



Erst  
dor  
macht  
den

# Pelzbesatz Stoffmantel

für den Winter vollkommen.  
Pelzbesätze u. Stoffmäntel  
Beides finden Sie bei mir.

Solide, sportliche  
**Mäntel**  
schon von Mk. **38.-** an

Elegante, reich mit  
Pelz besetzte Mäntel  
schon von Mk. **58.-** an

Meine Pelzbesatz-Abteilung bietet Ihnen  
reichste Auswahl in modischen Fellen  
zu vorteilhaftesten Preisen.

Beachten Sie bitte meine Spezialfenster!

**Richard Kunze**  
DAS HAUS DER PELZE  
Paradeplatz MANNHEIM N 2, 6

**Neueröffnung**  
Am  
**7. Oktober**

## Drogerie am Strohmarkt

P 5,4 neben Durlacher Hof P 5,4  
Fernsprecher 284 27

**Apotheker  
Arthur Traufmann**

Drogen, pharmaz. Spezialitäten, Ver-  
handstoffe, Parfümerie, Wasch- und  
Putzmittel. Sämtliche Fotoartikel  
und Arbeiten. Lieferung frei Haus

**Für schwache Herzen u. Lungen!**  
Sie haben tiefe Sage u. hoch Wäber (Tannen)  
u. Röhle? Weiben finden Sie recht bei. Verpil.  
u. wandern. Wie in d. beliebt. Weisepfaffen  
Vielbesitz zu Jugfugen u. d. Seite. (Zel. 61).

**Café Odeon**  
am Tattersall Tel. 449 594  
Beste und sanftig Verlängerung  
Eigene Konditorei - Tägl. Künstlerkonzert



**Mußbach**  
Winzergenossenschaft - Ratskeller  
Auswahl erstklass. Naturweine.  
Gute Küche - Telefon 6162

**Forster Winzerverein**  
Herzlich gelagene Gaststätte - Neuer  
großer Saal - Ausverkauf naturreiner  
Qualitätsweine - Gute Küche -  
Großer Parkplatz - Telefon Nr. 409  
Jeden Sonntag: KONZERT

**Gimmeldingen  
Winzergenossenschaft**  
Auswahl natur. Weine in den  
sehenswerten Wänerstaben -  
geräumiger Saal. Gute Küche.

**Leistadt  
WINZER-VEREIN**  
Auswahl naturreiner Weine im  
eig. Hause. Geräumige Lokalitäten.  
Telefon-Nr. 212 Amt Dürkheim

**Kallstadt  
Winzergenossenschaft**  
Naturweine - Eigene Schlichtung.  
Bekannt gute Küche.  
Telefon 24 Amt Bad Dürkheim

**Kallstadt  
Winzer-Verein**  
Auswahl der weltbekanntesten Kallstädter  
Naturweine - Beste Küche  
Tel. Nr. 190. Amt Bad Dürkheim

**WETTERWIND**  
bequem  
robust  
dauerhaft

kaufen Sie preiswert bei  
**Hartmann**  
O 7. 13 Osramhaus

**Schnitt  
und Klasse**  
werden bei Siebert nicht  
extra berechnet

deshalb kann er Ihnen ein fadellos  
sitzendes Maßkleidungsstück in  
erstklassigster Handarbeit schon  
von Mk. 105.- an liefern

Er schneidet selbst zu, besorgt selbst die  
Anproben. Diesen „Schnitt“ u. diese „Klasse“  
lassen Sie anderswo teuer bezahlen.

# Siebert

der erstklassige Schneider  
am Kaiserring  
Mannheim M7,14 Ruf 26277

Statt Karten

**Karl Gast  
Aenne Gast**  
geb. Röse

Vermählte

Mhm.-Neckarau Mhm.-Käfertal  
7. Oktober 1933

Unsere Kanzlei befindet sich ab  
sofort in

**L 8,13 (Bismarckstraße)**

Fernsprecher wie bisher (26011)

**Dr. Theodor Alt  
Dr. Walter Holdermann**  
Rechtsanwälte

Lospreis viel  
**Staatlotterie billiger**  
340 360 Gew. zus. fast Mk  
**64 Millionen**  
2 000 000  
1 000 000  
2 x 300 000  
10 x 100 000  
ZIEHUNG 20. u. 21. OKTOB  
1/8 1/4 1/2 1/1 DOPPEL  
M 3. 6. 12. 24. 48. p.Kr.  
Staatlotterie Einsätze  
MANNHEIM O 7-11  
Postfach 250 Kirche

**Stürmer**  
Gummischwämme

Mit zinsfreiem  
Darlehen  
**Umschulden**

4% im Monat

bei 10000.- Antragssumme  
Aufkl. Vortrag  
jeden Dienstag u.  
Freitag in 8 1/2, 3  
abds. 8 Uhr.  
Eintritt frei!

Auskunft: **Albert  
Korn**, Mannheim,  
Rheinbörsenstr. 45  
Tel. 612 42

**Eilboten**  
RUF-Abt. Baden  
Mannheim, P. 11  
Tel. 618 70

Transporte, Umzüge  
Bürobedarfe, ver-  
sprechungsgel. Fernverkehr,  
Heidelberger Transporte

**Gnädige Frau**  
sagen dort ich Sie be-  
gleiten? Altmittel-  
ter im Salon 780  
**Peter Wachter, D 3, 9**  
bin ich stets zu Ihren  
Dienstern.  
Bipl. - Damenzimmer-  
Meister Fern. Jahrel!

**Verkäufe**

**Klein  
CONTINENTAL**  
reparierbares  
Modell - Mk. 175.-  
3 Bücher 1, 2, 3

Neubeziehen von  
**Lampen-Schirmen**  
Brotgastelle - beide s. freies  
**Lampen**  
Leder Art.  
elektr. Artikel  
Wackel-  
Bestellung  
**Lampen-Jäger, D 3, 4**  
Auf Wunsch in 20 min.  
repariert. Über das Glaswerk  
Neu-Isolier - Reparaturen  
7000

**Jugendl. Kleid**  
reine Wolle in  
verschied. Farben **13.75**

**Flottes Kleid**  
Flamisol in neu-  
sten Farben **19.75**

**Kasak-Kleid**  
Reversible, die  
große Mode **29.75**

**13.75 19.75 29.75**

**Flott. Sportmantel**  
auf Kunstseiden-  
Stepppfütter **19.75**

**Jugendl. Mantel**  
Bouclé-Diag. m.  
Persianer-imitat. **22.50**

**Elegant. Mantel**  
mit grauem Ala-  
ka-Lammschaf **39.-**

**19.75 22.50 39.**

**Filzstoffhut**  
in dunklen  
Farben **2.90**

**Jugendl. Hut**  
m. flott. Kopf-  
garnierung **3.90**

**Stichhaar-  
kappeneuzeit.**  
in d. Model. **4.50**

Besuchen Sie unsere Abteilung **KINDER-KONFEKTION**  
Sie finden dort wirklich preiswerte Neuheiten.

# WRONKER

DAS DEUTSCHE EINKAUFSHAUS  
FÜR ALLE BEDARFSARTIKEL - MANNHEIM